

Großer, Günter

Article — Digitized Version

## Weltkonjunktur - ein Wechselspiel

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Großer, Günter (1984) : Weltkonjunktur - ein Wechselspiel, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 64, Iss. 5, pp. 212-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135915>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



Günter Großer

## Weltkonjunktur – ein Wechselspiel

Nachdem die Konjunkturbelebung in der Bundesrepublik zunächst ausschließlich von der Inlandsnachfrage ausgegangen war, wird sie seit Mitte vergangenen Jahres in zunehmendem Maße von der Auslandsnachfrage mitgetragen. Deren weitere Entwicklung wird wegen der starken außenwirtschaftlichen Abhängigkeit der Bundesrepublik beträchtlichen Einfluß auf Intensität und Dauer des Aufschwungs haben.

Die stärksten Impulse auf die Weltkonjunktur strahlen nach wie vor von den USA aus; die reale Wareneinfuhr dieses Landes dürfte 1984 um nahezu ein Fünftel höher sein als im Vorjahr. Für die Bundesrepublik ist es allerdings von größerer Bedeutung, daß es nunmehr auch im nahen Umfeld, nämlich in den meisten westeuropäischen

Ländern, zu einer deutlichen Konjunkturbesserung gekommen ist. Dies wiederum ist nicht zuletzt ein Reflex der Anregungen, die von der kräftigen Einfuhrbelebung in der Bundesrepublik seit Anfang 1983 auf die Handelspartner ausgegangen sind. Damit hat ein Prozeß der wechselseitigen Aufschaukelung expansiver Impulse eingesetzt, der schon in früheren Aufschwüngen die Besserung der Absatz- und Ertragerwartungen forcierte.

Die Erholung der Weltwirtschaft war seit Anfang vergangenen Jahres merklich stärker als vorhergesagt. So wurden die Wachstumsraten für 1983 in den meisten Ländern mit jeder neuen, auf umfassendere Daten gestützten Berechnung des realen Bruttosozialprodukts größer, und schon aufgrund der Erhöhung des „Sockels“ stiegen die Prognosewerte für 1984. Es ist durchaus möglich, daß der Prozeß der Aufwärtskorrekturen noch nicht zu Ende ist und die gegenwärtig für das laufende Jahr vorherrschende Prognose eines Anstiegs des realen Bruttosozialprodukts der Industrieländer um 4 % und des Welthandels um 6 % übertroffen wird.

Die bisherige Unterschätzung des Aufschwungs kann nicht mit unvorhergesehenen wirtschaftspolitischen Impulsen erklärt werden: Die Geldpolitik in den Industrieländern ist schon seit fast einem Jahr wieder auf moderatem Kurs, und die Finanzpolitik – in den USA expansiv, in Westeuropa überwiegend auf Konsolidierung gerichtet – entsprach den Erwartungen. Vielmehr sind die zyklischen Reaktionen von Konsumenten und Unternehmern wieder einmal zu gering angesetzt worden, aber möglicherweise auch die Fortschritte bei der Verbesserung fundamentaler Wachstumsbedingungen. Tatsächlich lassen sich nach der ausgedehnten weltweiten Wachstumsstockung bis Anfang 1983 zyklische und strukturelle Zusammenhänge kaum noch voneinander trennen. Diese Schwierigkei-

ten haben wohl zwangsläufig den Einfluß psychologischer Faktoren auf das wirtschaftliche Verhalten noch vergrößert. Nachdem dabei in den vergangenen Jahren die Entscheidungen unter erhöhter Unsicherheit von Wachstumpessimismus diktiert worden waren, hat sich nunmehr anscheinend eine Wende angebahnt. So gibt es in vielen Ländern Anzeichen, daß sich – entgegen einem verbreiteten Vorurteil – die Investitionsneigung schon bei noch recht niedriger Kapazitätsauslastung wieder belebt.

Bei alledem bleiben die Risiken auf dem Wege zu einer Entschärfung der Wachstums- und Beschäftigungsprobleme, die über begrenzte konjunkturelle Effekte hinausgehen, nach wie vor groß. Nicht zuletzt tragen dazu Zweifel bei, daß die als richtig erkannten wirtschaftspolitischen Rezepte zur Verbesserung der Angebotsbedingungen zumindest in den wichtigsten Industrieländern auch einigermaßen konsequent in die Realität umgesetzt werden. Insbesondere gilt dies für die USA, wo die Fehlsteuerung der Finanzpolitik die Zinsen und den Wechselkurs des Dollars hochtreibt. Je länger damit, über die Grenzen dieses Landes hinaus, falsche Signale gesetzt werden, je größer wird die Gefahr abrupter Korrekturen. Bisher ist noch nicht abzusehen, ob sich diese Erkenntnis im Vorfeld der amerikanischen Wahlen Geltung verschaffen kann. Wenn es aber dazu kommt, sind die Chancen nicht schlecht, daß sich in Westeuropa die mühsam erreichten Fortschritte bei der Beseitigung hausgemachter Fehlentwicklungen auszahlen und die in Gang gekommene wirtschaftliche Expansion auch über 1984 hinaus anhält. Die Bundesrepublik wird dabei sicherlich nicht nur auf die Zugkraft der Ausfuhr vertrauen dürfen, sondern mit einer anhaltenden Verbesserung der internen Wachstumsbedingungen auch weiterhin eine aktive Rolle zu spielen haben.